

Predigt zu Johannes 6,47–51: Was man zum Leben braucht

Laetare, 31. März 2019, Christuskirche Poing

Predigttext:

Siehe Predigt

Liebe Gemeinde, was brauchen Sie, was braucht ihr zum Leben? Ohne was könntest du nicht existieren? Fällt euch auf Antrieb eine Sache ein?

Vielleicht helfen ein paar Beispiele:

Wenn ich momentan einen Viertklässler in der Grundschule frage, was er gerade braucht, dann wird er mir sagen: Ein gutes Übertrittszeugnis. Das ist gerade nämlich das führende Thema für die Kinder in dem Alter. Welche Noten habe ich? Welche Noten bekomme ich? Kann ich auf die Schule gehen, auf die ich gerne möchte oder auf die meine Eltern mich schicken wollen? Die Noten im Übertrittszeugnis können über einen Lebensweg entscheiden, das stimmt. Also: Sind sie lebensnotwendig?

Wenn man einen Mediziner fragt, wird er so etwas sagen wie: Man braucht ein gesundes Herz, gesunde Nerven, einen gesunden Kreislauf. Denn wenn da nicht alles zusammenspielt, dann spielt gar nichts mehr. Es braucht Gesundheit, sodass alle chemischen und physikalischen Abläufe im Körper funktionieren, damit Sauerstoff umgewandelt werden kann und das Blut Muskeln und Organe versorgt.

Wenn man Greta Thunberg oder die anderen Jugendlichen fragt, die gerade immer freitags weltweit auf die Straße gehen, wird man als Antwort bekommen: Wir brauchen ein stabiles Weltklima! Wir brauchen keine bloßen Reden, wir brauchen kein geheucheltes Lob, wir brauchen Maßnahmen, die sicher stellen, dass wir in einigen Jahren überhaupt noch so leben können. Dass es genug Lebensmittel geben wird. Dass der Meeresspiegel nicht weiter steigt und Menschen in Gefahr bringt und unsere Weltmeere nicht irgendwann nicht mehr zu sehen sind vor Plastikmüll.

Vielleicht leben Sie allein von Wasser und Brot?

Von Luft und Liebe?

Was braucht es zum Leben?

Die Politik diskutiert. Wieviel Geld braucht es zum Leben. Wieviel Abwechslung bei den Lebensmitteln ist drin? Wieviel Teilhabe an sozialen Aktivitäten sind drin? Wieviel Geld, wieviel Grundrente, wieviel Stundenlohn ist angemessen, damit Menschen ein würdiges und lebenswertes Leben leben können?

Jesus findet auf diese Frage in unserem Predigttext eine Antwort. Er kann sogar antworten auf die Frage: Was brauche ich zum **ewigen** Leben?

47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.

48 Ich bin das Brot des Lebens.

49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.

50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe.

51 Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.

Auf zwei unterschiedlichen Ebenen kann dieser Text die Frage beantworten, was lebensnotwendig ist:

Die Israeliten. In der Wüste. Mose an der Spitze. Sie waren in Ägypten in der Sklaverei, sie waren nicht frei, sie mussten arbeiten und klagten und schrien zu Gott. Jetzt sind sie frei, unterwegs ins gelobte Land. Und weit und breit: Nichts. Wüste, Steine, Sand.

Was ist jetzt lebensnotwendig? Was verlangen sie von Mose? „Wir brauchen zu Essen! In Ägypten waren wir zwar nicht frei, aber wir hatten immer genug Nahrungsmittel! Jetzt sind wir frei und verhungern hier im Nirgendwo.“

Und Gott gibt ihnen das, was sie brauchen. Er schickt ihnen das Brot vom Himmel, wie es die Bibel beschreibt: Das Manna. Sie wachen morgens auf und finden überall verstreut kleine Brocken, die süß schmecken wie Honig. Es ist knusprig und lecker und macht satt. Plötzlich ist es da und die Menschen wundern sich: „Was ist das?“ haben sie gefragt. Auf Hebräisch: „Man ha/hu?“ „Was ist das?“ Das Himmelsbrot, das Manna rettet ihnen das Leben, es gibt Nahrung. Der Mediziner von vorhin würde sagen: „Sag ich doch! Das Lebensnotwendige ist, dass der Kreislauf in Gang bleibt, dass der Körper Nahrung bekommt.“ Das Himmelsbrot macht satt und gibt Kraft.

Für uns Deutsche nachzuvollziehen. Unser Land hat wohl gefühlt die meisten Brotrezepte und die unterschiedlichsten Brotvorlieben: mit und ohne Gluten, mit Körnern oder ohne, weich oder mit knuspriger Kruste, getoastet, mit Belag oder ohne, einige fiese verstecken sogar geschickt Kümmel in sich.

Wenn ihr schon mal im Ausland ward, habt ihr bestimmt bemerkt, wie schnell man das Brot als Grundnahrungsmittel vermissen kann. Baguette und Toast sind auch ganz nett, aber nicht auf Dauer. Auch die Konfis haben mir versichert, dass auch für sie das Brot schon noch Grundnahrungsmittel ist und einfach dazu gehört. Wir haben es ja schon im Namen: Abendbrot zum Beispiel.

Aber Jesus spricht weiter: Eure Väter haben das Manna bekommen. Und ihr jetzt, ihr bekommt auch das Brot vom Himmel, das Himmelsbrot. Aber jetzt in ganz anderer Form: Ich bin das Brot des Lebens. Des ewigen Lebens.

Der Mensch lebt eben nicht nur vom Brot allein.

Das Leben braucht Substanz, das Leben braucht Inhalt, das Leben braucht ein Ziel. Jeder Mensch braucht zum Leben mehr als nur Essen und Trinken. Natürlich das auch – keine Frage,

sonst würde keiner den Weg durch die Wüste gemacht haben, wäre niemand weit gekommen, sondern wäre körperlich verhungert.

Es braucht mehr zum Leben. Es braucht die Hoffnung auf das ewige Leben, das einem die Angst vor dem Leben auf Erden nimmt. Das Leben braucht eine Grundlage, die Konfis haben mir das bestätigt: Man sucht den Sinn in der Familie, in Freunden, in Liebe, Gesundheit und dem Glauben an einen selbst. Man kann eben auch seelisch verhungern.

Ohne diese Grundlage braucht es kein Brot und kein Manna, ohne das Gefühl dazu zu gehören, braucht es nichts im Magen. Ein Leben in Einsamkeit und Verlassenheit? Ist das noch ein Leben?

Und da kommt Jesus ins Spiel: Ich bin das Brot des Lebens. Ich kann der Inhalt sein, der dir fehlt, der Wegweiser, den du suchst, die Liebe, die du gerade nicht verspürst.

Ich möchte dir Nahrung geben für deine Seele. Ich bin vom Himmel gekommen um dir zu sagen: Gib nicht auf, denn du bist nicht allein. Du hast Gott an deiner Seite. Und schau dir mein Leben an: Egal, was du verdienst, egal wie du aussiehst, ob du Mann bist oder Frau, ob du Zöllner bist oder Fischer, du bist gleich wert wie jedes andere Leben, das du um dich herum siehst. Gott behandelt jeden gleich, daher sollen wir Menschen das auch. Und dazu: Wir sollen uns alle gleich wertvoll fühlen.

Die Konfis haben das so ausgedrückt: Jesus will mit dieser Aussage Mut machen. Er möchte ermuntern weiterzumachen, auch wenn man sich verlassen und einsam fühlt. Man soll nicht aufgeben. Für die Ewigkeit ist gesorgt, was jetzt wichtig ist, ist das Leben hier. Jedes einzelne Leben.

In dem Gottesdienst, den sie allein gestaltet haben, haben es uns die Konfis gezeigt: Wenn es an seelischer Nahrung fehlt, wenn man nach Liebe und Mut hungern muss, ist das Leben schmerzlich und scheint sinnlos.

Nochmal die Frage: Was brauchen Sie, was braucht ihr zum Leben?

Wieviel Geld braucht es zum Leben? Was ist notwendig?

Braucht es nicht natürlich auch ein Einsetzen für Klima und Umwelt? Oder für uns noch nicht, weil es uns in unserem Leben nicht fühlbar einschränkt?

Wäre es nicht super, wenn wir wie Brot und Schokolade und Tütensuppen im Supermarkt auch Päckchen bekommen mit „Zuneigung-Kräckern“, „Mut-Bonbons“ oder „Liebes-Mehl“ um sich Freunde selber zu backen?

Alle Dinge, die für uns das Brot des Lebens sind. Dinge ohne die wir nicht leben können. Dinge wie Liebe, wie Mut, wie Hoffnung. Und ja, man kann sie nicht kaufen, sie sind nicht schon abgepackt und zum Verzehr vorbereitet. Aber es gibt sie: Die Möglichkeit sich das Brot des Lebens zu beschaffen, Christus hat sie uns durch die Hoffnung auf das ewige Leben geschenkt. „Gott will nicht, dass dir das Brot zum Leben fehlt, auch nicht das geistige.“, will Jesus. „Tritt hinaus in dein Leben und Sorge dich nicht.“

Das ist zwar schön gesagt, aber wie setzt man das um?

Ich denke: Das Brot des Lebens, das Jesus für uns sein soll, steckt in uns allen. Vielleicht können die Eltern den Kindern in einer Umarmung einen Mut-Bonbon zustecken. Vielleicht steckt in der Nachricht eines alten Freundes eine gehörige Portion von den Zuneigungs-Kräckern. Und vielleicht können wir aus uns selbst einen guten Freund backen, der Liebe austeilt und Hoffnung schenkt.

Was brauchen wir zum Leben? Was brauchen andere zum Leben? Wir leben nicht von Wasser und Brot allein, und vielleicht nicht von Luft und Liebe, aber eine Kombination davon kann es vielleicht werden.

Amen.